

Erasmus+ Personalmobilität zu Fort- und Weiterbildungszwecken – Erfahrungsbericht

Die Vorbereitung auf mein ERASMUS+ Semester lief sehr unkompliziert. Auf der Internetseite der Uni Oldenburg kann man sich im Vorfeld erkundigen, welche Hochschulen für den eigenen Studiengang geeignet sind und sich über die*den entsprechende*n Koordinator*in darauf bewerben. Der bürokratische Papierkram im Anschluss ist aufgrund der Hilfe von einer online zur Verfügung gestellten Checkliste gut zu bewältigen und leicht im Überblick zu behalten.

In meinem konkreten Fall wurde ich als Studierende der M.A. Erziehungs- und Bildungswissenschaften an der PHOÖ Linz akzeptiert, die unter „M.A (Sonder-)Pädagogik“ ausgeschrieben war. Der Koordinator wies auf die Möglichkeit hin, dort pädagogische Module studieren zu können, obwohl die Hochschule eher auf die Ausbildung von Lehrer*Innen ausgelegt ist. Ich bewarb mich also und suchte mir online über das System der PHOÖ meine Kurse aus. Die Anleitung hierfür von der Partneruniversität war leider nicht eindeutig genug (oder es gab zu viele Änderungen im Anschluss?, wir haben den Fehler leider nicht herausfinden können); denn als ich dort ankam stellte sich heraus, dass ich nicht nur eine von zwei Student*innen mit pädagogischem Studiengang war, sondern auch keiner meiner Kurse in der geplanten Form gewählt werden durfte. Innerhalb von einem Tag musste schnell umgeplant werden und ich wurde in alle Kurse eingetragen, die sich pädagogisch anhörten.

Jedoch noch einmal zurück zu Anreise und Ankunft. Von Oldenburg nach Linz kann man entweder mit dem Auto oder Zug fahren, oder aber auch fliegen. Ich entschied mich dafür, von Bremen nach Wien zu fliegen und von dort mit dem Zug nach Linz zu fahren, weil dies die kostengünstigste Reisemöglichkeit zu diesem Zeitpunkt war. Bei Ankunft wurde ich am Bahnhof von meinem Buddy empfangen, die mich zu meiner Unterkunft, dem Dr. Karl Grüner Haus in Linz, brachte. Das Karl Grüner Haus ist ein „typisches“ Studentenheim, in dem man sich eine Küche mit einem Flur aus ca. 15 Wohnparteien teilt und ein eigenes kleines möbliertes Reich, bestehend aus Schränken, Schreibtisch, Kühlschrank, Bett und eigenem Badezimmer bewohnt. Das Karl Grüner Haus kann ich allen Student*Innen ans Herz legen, die gerne Innenstadt-, Donaunah und ruhig in Linz wohnen möchten – verhältnismäßig günstig ist es auch.

Die Einführungswoche war gut geplant und enthielt alle wichtigen Botengänge in der neuen Stadt. Allen Studierenden wurde jeweils ein Buddy zugeteilt (Student*Innen der PHOÖ), die uns die ersten Wochen begleitetet und Hilfestellungen leisteten (manche mehr, manche weniger). So war das Ankommen in Linz gesichert.

Nach der Orientierungswoche begann die erste Woche des Studiums, bei der jedoch für mich nur ein Seminar stattfand, da alle anderen in Blöcken geplant waren. Die Woche darauf kam der Lockdown aufgrund von COVID-19. Die Umstellung auf Online-Learning brauchte noch ungefähr 1-2 Wochen, während derer ich stark über eine Rückkehr nach Deutschland nachdachte. Letztendlich entschied ich mich dagegen, da ich mich im vierten Master-Semester befand. Mein Gedanke war, selbst wenn ich die entsprechenden Module in Linz nicht planmäßig belegen kann, oder vielleicht sogar alles ausfallen sollte, kann ich das Semester immer noch als eine Form der persönlichen Weiterentwicklung nutzen. Und im Notfall von Österreich zurück nach Deutschland zu kommen, sollte nicht allzu schwer sein. So blieb ich in Linz und wenige Wochen später begannen wir mit dem Online-Learning, welches über verschiedene Programme sehr gut und übersichtlich organisiert war. Leider musste ich hierbei feststellen, dass die Kurse, in denen ich eingeschrieben war, allesamt fortgeschrittene Lehramtsmodule aus fremden Fächern waren, wie z.B. für Lehramts-Master-Student*innen des Faches Biologie. Umplanen bzw. Kurse umwählen ging nach dieser Zeit natürlich nicht mehr. So versuchte ich in einigen der Kurse mitzuhalten, musste jedoch aufgrund von fehlendem Wissen aus mehreren Kursen aussteigen. Fachsprache Biologie auf Master-Niveau konnte ich als Erziehungswissenschaftlerin selbst mit schneller Google-Suche nicht verstehen. So entschied ich mich

für eine Auswahl aus drei Kursen, die für Lehramts-Master-Student*innen des Faches Germanistik gedacht waren (und in die ich zum Glück eingetragen war), da ich meinen Bachelor in Germanistik und Pädagogik gemacht habe. Mit ein wenig Nacharbeiten bzw. Wiederholung konnte ich die Kurse auch erfolgreich abschließen und konnte sogar noch ein paar neue Dinge lernen. So war mein Lernerfolg zwar in Germanistik und nicht in Pädagogik, lag aber glücklicherweise daher in meinem Interessenfeld und bereitete mir dementsprechend natürlich ähnliche Freude. Weitergebracht haben mich die Kurse auch in meinem Verständnis des österreichischen Dialekts, der doch schwieriger zu verstehen war, als ich es gedacht hätte. Durch die Gruppenarbeit mit vier Linzer Studentinnen und der Vorbereitung eines gemeinsamen Referates, habe ich zum Ende hin auch den Dialekt verstehen können und nehme sogar einige amüsante „Übersetzungen“ mit, die ich in einem kleinen Deutsch-Österreichisch Vokabelheft festgehalten habe.

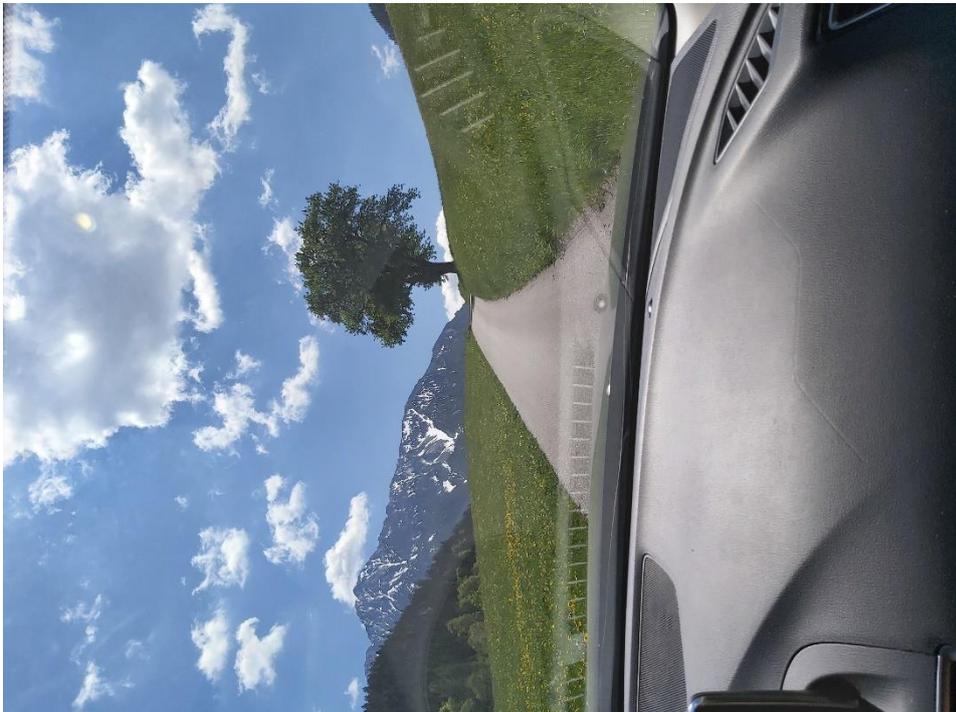
Die Zeit unter dem Lockdown machte generell allen Student*Innen zu schaffen. Ich hatte das große Glück, dass recht viele (ca. 10) der ERASMUS-Student*Innen in meiner Unterkunft untergebracht waren und wir so trotzdem den kulturellen Austausch erfahren konnten, auf den wir uns alle so gefreut hatten. Meine besten Freunde zum Ende des Semesters kamen aus Estland, Lettland und Griechenland und ich kann mit Sicherheit sagen, dass wir alle sehr viel voneinander lernen konnten. Allein eine Zeit wie die des Lockdowns, der in Österreich anfangs sehr streng war (nur Spaziergänge zu zweit mit einem Abstand von 1,5 Metern waren erlaubt, dabei kein Aufenthalt an öffentlichen Plätzen) gemeinsam durchzustehen und zu verarbeiten, schweißte sehr zusammen. Nachdem die Lockerungen ein wenig aufgehoben wurden, konnten (und wollten) wir natürlich nicht „so“ Österreich und umliegende Länder erkunden, wie wir es uns anfangs erhofft hatten, allerdings verbrachten wir so mehr Zeit damit, Linz richtig kennenzulernen. Wir bestiegen jeden Berg im Umkreis und besuchten jedes Dorf, was mit Bus und Bahn einfach zu erreichen war. Wir gingen mitten in der Nacht auf Berge, um Sternschnuppennächte zu bewundern und saßen zu gemeinsamen Gesprächen und Sonnenbaden an der Donau, so oft es nur ging. In Bezug auf das Studium war ich leider sehr ausgeschlossen von der ERASMUS-Gruppe, weil diese alle die gleichen Lehramtskurse belegten, die ich natürlich nicht gewählt hatte. Trotzdem hat mir die Erfahrung Online-Learning auch Spaß gemacht, weil vor allem eine Dozentin in der Gestaltung ihrer Kurse sehr kreativ war.

Die PHOÖ Linz hat für uns ebenfalls zwei Ausflüge organisiert, nach Hallstatt (vor dem Lockdown) und nach Wachau (nach dem Lockdown), die beide gut organisiert waren und uns zwei wirklich schöne Orte näherbrachten, die man gesehen haben muss. Ich selbst habe die meisten eigenen Erkundungen mit Linzern unternommen, die ich über Facebook Kennenlern-Gruppen finden konnte.

Alles in allem muss ich sagen, dass mich das ERASMUS Semester in Linz sehr viel weitergebracht hat, wenn auch nicht so, wie ich es gedacht oder erhofft hätte. Gerechnet habe ich mit einem neuen Blickwinkel auf Pädagogik, bekommen habe ich eine Vertiefung in Germanistik. Was mich jedoch enorm überrascht hat, war die persönliche Entwicklung, die wohl auch durch COVID-19 und dessen Umstände bedingt war. Der Zusammenhalt der ERASMUS-Gruppe war hierdurch viel größer als gedacht und die Verbringung der Freizeit deutlich kreativer und auf jeden Fall auch deutlich mehr durch die Natur bestimmt, als es vielleicht sonst der Fall gewesen wäre. Wir haben als kleine Gruppe eine für die ganze Welt sehr schwere Zeit durchgestanden, in einem fremden Land, in dem wir niemanden kannten und in dem wir zunächst sogar in unsere Zimmer eingesperrt waren. Wir haben trotz der Umstände das Allerbeste aus diesem Semester herausgeholt und so wahnsinnig viel voneinander gelernt. Ich kann trotz all der anfänglichen Ärgernisse aufgrund des Stundenplans und der Ängste aufgrund von COVID sagen, dass ich dieses halbe Jahr meines Lebens auf gar keinen Fall missen möchte.

An dieser Stelle auch ein riesiges Danke an alle Menschen, die dieses Programm ins Leben gerufen haben und auch heute noch möglich machen. Ich hätte niemals gedacht, dass ein halbes Jahr so viel in einem Menschen verändern kann.

Im Folgenden noch ein paar Eindrücke:





(Vogelsangklamm)



(Wachau)



(Traunfall)



(Steyr)